# UTAH UND DIE FANTASTISCHEN VIER

**Der Süden des US-amerikanischen Bundesstaates Utah ist ein wahres Wanderparadies. Unwirkliche Landschaften aus rotem Sandstein, während Jahrmillionen vom Colorado River geformt, laden zum Staunen ein. Eine Entdeckungsreise durch den Bryce-Canyon-, den Zion-, den Canyonlands- und den Arches-Nationalpark.**

Morgenglühen: Über den Felszinnen des Bryce-Canyon-Nationalparks erwacht ein neuer Tag.

Auf dem Cheslers Park Trail im Canyonlands-Nationalpark mit den typischen Pilzsteinformationen.

Text und Bilder: Stefan und Sandra Grünig-Karp, www.natur-welten.ch

Was ging wohl in den Siedlern vor, als sie, mit Planwagen von weither gereist, diese Landschaft sahen? Auf ihrer Suche nach fruchtbarem Ackerland stiessen sie auf rote Felswände, tiefe Schluchten und Canyons. Diese waren unvergleichlich schön – und zugleich Hindernisse, die sie grossräumig umfahren mussten. Viele Auswanderer aus Europa sind damals im heutigen Bundesstaat Utah geblieben. Allen Hindernissen zum Trotz ist es den Siedlern gelungen, sich hier sesshaft zu machen. Die meisten davon gehören noch heute der Glaubensgemeinschaft der Mormonen an, fleissiger und tiefgläubiger Menschen, mit eigenem Wappensymbol, das nicht von ungefähr einen Bienenstock zeigt.

Die US-Amerikaner haben früh erkannt, dass sie zu diesen Landschaften Sorge tragen müssen. Die Bodenschätze im Gebiet – Uran, Gold, Eisen, Kupfer, Erdgas und Erdöl – weckten Begehrlichkeiten. Die Spuren des frühen Uranabbaus im Canyonlands-Nationalpark sind denn auch nicht zu übersehen. Bereits in den 1920er-Jahren wurden darum grosse Flächen ausgeschieden und als fünf Nationalpärke unter Schutz gestellt. Vier davon umfassen das uralte Werk des Colorado Rivers. Hier kann man auf gut ausgebauten Wegen wandernd oder per Velo traumhafte rote Sandsteinlandschaften entdecken.

## Beschränkter Zugang

Die vier Pärke im Bundesstaat Utah liegen in einem überschaubaren Radius und sind sowohl bei Einheimischen als auch bei Gästen aus aller Welt beliebt. Doch keine Angst: Massentourismus gibt es nur bei den Aussichtspunkten und Monumenten, die mit dem Auto erreichbar sind. Sobald man wandernd unterwegs ist, wird es einsam und still. Für einige Wanderungen braucht es sogar eine Bewilligung, die man von der Nationalparkbehörde via Internet oder in ▶

der Tageslotterie per Los erhält. Deren Anzahl ist stark begrenzt, was der Natur zugutekommt. Gut zu wissen ist ebenfalls, dass man sich oft in wüstenähnlichen, sehr trockenen Landschaften bewegt und die Nächte aufgrund der beachtlichen Höhe über Meer sehr kalt sein können. Eine gute Infrastruktur lädt jedoch dazu ein, in den Canyons Wanderferien zu verbringen. In den Besucherzentren erhält man Informationen und Kartenmaterial, und Ranger geben Tipps. Um noch mehr über die Einzigartigkeiten der Landschaft oder die Pflanzen- und Tierwelt zu erfahren, kann man sich auch einer Rangertour anschliessen. Sämtliche Wanderwege sind vorbildlich ausgeschildert, teilweise sogar mit Streckenangaben in Meilen und Kilometern.

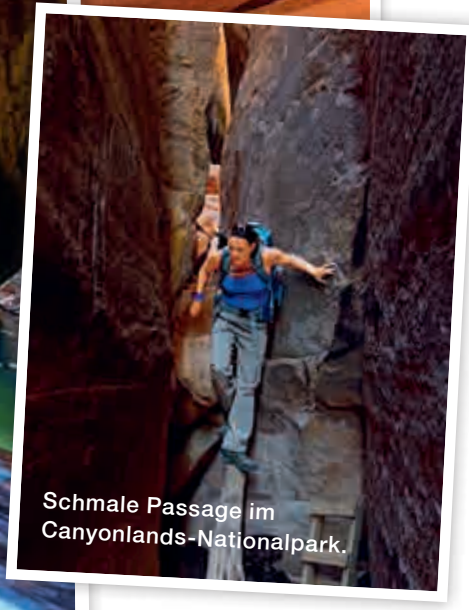
## Tunnels und Landeplatz für Engel

Die Rundreise beginnt im Bryce Canyon. Dieses stark erodierte Gebiet mit seinen typischen Türmchen und Zinnen bildet die höchste Ebene des Colorado-Plateaus mit Erhebungen bis zu 2700 Metern über Meer. Entsprechend kalt und windig kann es hier daher sein. Empfehlenswert ist die Wanderung entlang der Felsenkante, mit Blick auf die bizarren, bunten Felsformationen. Oft glaubt man sich dabei auf einem anderen Planeten. Wer gerne weiter in den Canyon vordringen möchte, wählt den Fairyland Loop und kommt dabei an Landschaften vorbei, wie sie ein Zuckerbäcker erschaffen könnte. Eindrücklich sind auch Sonnenauf- oder -untergang an einem der exponierten Aussichtspunkte mit dem Farbenspektakel, das sich in seiner ganzen Schönheit zeigt. Da mag man manchmal begeistert jauchzen. Meist fangen die Leute aber vor lauter Ehrfurcht an zu flüstern.

Weiter geht es in den 1919 gegründeten Zion-Nationalpark. Einige Wanderwege führen zu den Felsenkanten mit tiefen Blicken auf das erodierte Trogtal. Schwindelfreien Wanderern, welche die Menschenmassen nicht fürchten, empfiehlt sich der Trip auf den Felszahn «Angels Landing». Der äusserst ausgesetzte, mit Ketten gesicherte Weg führt scheinbar gratwegs in den Himmel zur atemberaubenden Aussicht auf das gesamte Zion-Tal. Ruhiger ist es auf der bewilligungspflichtigen, knapp ausgeschilderten, strengen Tagestour zum «Subway», einer Art Felsenröhre, durch die ein klares Wässerchen mit zahlreichen Pools und feinen Wasserfällen plätschert.

Abgelegen und wenig bekannt: der Tower Arch im Arches Nationalpark.

Felsröhre des Subways im Zion-Nationalpark. Sonnenlicht reflektiert an den Wänden.



Schmale Passage im Canyonlands-Nationalpark.

### Schluchten und Pilzköpfe

Im dritten, dem Canyonlands-Nationalpark, hat der Colorado River die Felsen zu Nadeln und pilzähnlichen Gebilden geformt. Für ausdauernde Wanderer ist hier der südliche Needles District empfehlenswert, wo die Routen dank Biwakausrüstung auf mehrere Tage ausgedehnt werden können. Sie führen über trockene Hochplateaus, schmale Schluchten und wiederum bizarre Felslandschaften. Übernachtungsplätze sind ausgeschildert.

Der verhältnismässig kleine Arches-Nationalpark schliesslich besticht durch seine vielen Sandsteinbögen auf engstem Raum. Über 2000 sind es. Einige davon kann man auf kürzeren Wanderungen besuchen, es gibt sie in allen erdenklichen Formen: den Double O Arch oder den weltbekannten, freistehenden Delicate Arch, wo man jedoch zu keiner Tageszeit allein sein wird. Für jeden Geschmack ist ein Bogen da.

Eine einzige Reise reicht nicht, um alle Sehenswürdigkeiten zu entdecken, und man kommt gerne ein weiteres Mal zu den «fantastischen Vier». ■

Von einer Lampe schwach beleuchtet, ragt der Delicate Arch in den Himmel. Im Hintergrund die Milchstrasse.

## Gut zu wissen

- **Klima:** Die Sommermonate sind fürs Wandern zu heiss. Optimal sind die Monate Mai und Juni sowie September und Oktober, wobei das Quecksilber im Bryce Canyon nachts bereits unter die Nullgradgrenze fallen kann.
- **Wetter:** Alle Nationalparks liegen in einer wüstenähnlichen, sehr regenarmen Zone. Gewitterschauer sind nicht auszuschliessen und können die gefürchteten Flash Floods auslösen.
- **Anreise/Verkehr:** ab Las Vegas mit Camper oder Mietwagen.
- **Unterkunft:** In der Nähe der Nationalparks gibt es Campingplätze oder schöne Hotels. Die Preise bewegen sich auf Schweizer Niveau. Je weiter man sich von den Parks entfernt, desto günstiger werden die Unterkünfte.
- **Information:** Auf den Websites der einzelnen Nationalparks oder beim National Park Service: www.nps.gov
- **Wanderführer/Bücher:**
  – Photographing the Southwest, Laurent Martrès, (nützliche Tipps für Wanderer und Fotografen, nur in Englisch!).
  – Südwesten der USA, terra NaturReiseführer, Tecklenborg-Verlag
  – USA Südwest, Reise Know-How Verlag
- **Wanderkarten:**
  Bei National Geographic gibt es Wanderkarten im Massstab 1:35 000 bis 1:70 000. Alle Karten sind auf wasserfestes Papier gedruckt: Nr. 219: Bryce Canyon National Park; Nr. 214: Zion National Park; Nr. 210: Canyonlands National Park; Nr. 211: Arches National Park